



KULTURPROGRAMM & PODIUMSDIKUSSION

# Wie die Politik Wasserprobleme lösen sollte

ZUM TAG DES WASSERS AM 21.03.2018 IM DGB HAUS

## Einladung

**Mittwoch, 21.3.2018, 19.30 Uhr, DGB-Haus Frankfurt,  
Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77, Wilhelm-Leuschner-Saal**

Unter dem Motto „Klimawandel - Ein zukunftsfähiger Umgang mit Wasser und Natur erfordert politischen Mut“, lädt die Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V. gemeinsam mit den Naturfreunden Hessen, der Aktionsgemeinschaft ‚Rettet den Burgwald‘ e.V., der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Hessen e.V. und 7 Kommunen aus dem Vogelsberg anlässlich des Internationalen Tages des Wassers 2018 nach Frankfurt ein zu:

### **Die Zukunft des Wassers – Frankfurt, Rhein-Main und sein Umland oder: Wie die Politik die Wasserprobleme lösen sollte**

- **Eine Veranstaltung mit Kultur-Programm, Podiumsdiskussion und Wasser**  
Das Land kommt in die Stadt, Theater rund ums Wasser mit dem Frankfurt-Schottener Schauspieler Edgar M. Böhlke & Gästen, Live-Musik und Wasser aus dem Vogelsberg
- **Talk- und Diskussionsrunde**  
**„Klimawandel - Zukunftsfähigkeit erfordert politischen Mut“**  
mit der Staatssekretärin im hessischen Umweltministerium Dr. Beatrix Tappeser, der Umweltdezernentin der Stadt Frankfurt Rosemarie Heilig, der Bürgermeisterin der Stadt Schotten Susanne Schaab und dem Bürgermeister der Gemeinde Lautertal (Vogelsberg) Heiko Stock

Moderation: Klaus Pradella, Hessischer Rundfunk.

Die Zukunft der nächsten Generationen liegt heute in unseren Händen – besonders in denen der Politik. Angesichts des Klimawandels ist ein neuer Umgang mit den natürlichen Ressourcen unabdingbar. Das gilt besonders auch für's Überlebens-Mittel Wasser – gerade im Ballungsraum Rhein-Main mit seinem enormen Fernwasserimport.

Deshalb wollen wir am Tag des Wassers 2018 der Politik den Rücken stärken, eine sichere Wasserversorgung mit dem Schutz des Naturraumes vereinbar zu machen.

***Auf zum Internationalen Tag des Wassers 2018 nach Frankfurt !***

## Hintergrund

Vor mehr als 100 Jahren hat sich der wasserreiche Großraum Frankfurt zum Wassermangelgebiet erklärt, um dann die Grundwasservorkommen des Umlandes anzuzapfen. Damit delegierte der Ballungsraum auch die Verantwortung für den Grundwasserschutz und dessen Kosten aufs Land.

Bis heute hat sich an diesem System wenig geändert - mehr als 2/3 seines Wasserverbrauchs stammen als Fernwasser aus dem Vogelsberg, dem Hessischen Ried, dem Spessart und sogar dem nordhessischen Burgwald – mit wachsender Tendenz. Begründet wird und wurde dieser Wasserimport heute wie damals mit dem Wachstum der Stadt und mit den Folgen eines vernachlässigten Grundwasserschutzes.

Aber zu große Entnahmemengen entzogen in den Fernwasser-Liefergebieten wertvollen Feuchtgebieten, Wäldern und Böden so viel Grundwasser, dass dort erhebliche, oft irreparable Naturschäden entstanden. Nur der hartnäckige Widerstand der Landbevölkerung und der Naturschützer konnte bisher Schlimmeres verhindern und vor ca. 20 Jahren das System der Umweltschonenden Grundwassergewinnung zumindest im Vogelsberg durchsetzen.

Doch das reicht für den Schutz des Naturraumes nicht mehr aus. Mängel in der Systemumsetzung, der sich immer stärker beschleunigende Klimawandel mit längeren Trockenzeiten und immer neue Forderungen des Ballungsraums nach noch mehr Fernwasser erhöhen in den Gewinnungsgebieten erneut das ökologische Risiko. Dass damit wiederum Konflikte zwischen Wasserversorgung und Naturschutz aufbrechen, darf niemanden verwundern, vor allem wenn mit dem Wasser profitable Geschäfte gemacht werden. Denn künftig wird eine immer schlechtere Grundwasserneubildung einem wachsenden Wasserbedarf im Rhein-Main-Gebiet gegenüberstehen. Dies gilt es zu verhindern durch

- Weniger Fernwasser aus den Grundwasservorkommen des Umlandes in den Ballungsraum fließen lassen
- Verstärkt die im Großraum Frankfurt vorhandenen Wasserressourcen nutzen
- Auch im Ballungsraum dem Grundwasserschutz Vorrang vor allen anderen konkurrierenden Nutzungen einräumen
- Reduzieren des Trinkwasserbedarfes z.B. durch doppelte Leitungssysteme, die Gebäude für geeignete Anwendungen auch mit vor Ort verfügbarem Nicht-Trinkwasser versorgen.

Vor diesem Hintergrund hat vor allem das Drängen der Fernwassergewinnungsgebiete eine neue Diskussion über die dringend notwendige Reform der Rhein-Main-Wasserversorgung angestoßen. Seit zwei Jahren wird deshalb auch seitens des Umweltministeriums nach Lösungen für eine zukunftssichere Vereinbarkeit von Wasserversorgung und Naturschutz gesucht, während sich im Ballungsraum selbst wenig tut.

Die Veranstaltung der Naturschutzverbände am Vorabend des Tages des Wassers 2018 soll den politisch Verantwortlichen klar machen, dass sie in der Verantwortung für einen nachhaltigen Ressourcenschutz stehen und dass sie jetzt aktiv handeln müssen. Sie will auch die Bedeutung der Naturschutz-Forderungen betonen und für einen neuen, überfälligen Land-Stadt-Dialog rings ums Wasser einen Meilenstein setzen.